



## **Grußwort zur Eröffnung des Kinderschutznetzwerks im Rhein-Sieg-Kreis**

Vielen Dank für die Einladung, die Eröffnungsrede für ihre Kinderschutz-Netzwerk-Veranstaltung halten zu dürfen. Wir sprechen im Namen vom JvJ NRW - Jugend vertritt Jugend. Wir sind elf Jugendsprecher:innen in der Interessenvertretung für Kinder und Jugendliche aus der stationären Jugendhilfe.

Sie haben sich zusammengefunden, um den Kinderschutz zu verbessern und zu gewährleisten. Die Zahl der Kindeswohlgefährdungen steigt und Kinder und Jugendliche sind auf Schutz angewiesen – auf den Schutz von Erwachsenen. Doch dieser Schutz bedeutet weit mehr als das Verhindern körperlicher Gewalt. Denn Vernachlässigung, emotionale und psychische Gewalt sind die häufigsten Ursachen für eine Kindeswohlgefährdung – und sie sind oft unsichtbar.

Psychische und emotionale Gewalt richten immensen Schaden an. Bloßstellungen, Beschimpfungen, Demütigungen, Ausgrenzung, Diskriminierung – all das ist Gewalt. Sie zerstört Vertrauen, Selbstwert und Sicherheit – und sie hinterlässt Wunden, die man nicht sieht.

Jedes Kind hat das Recht auf ein sicheres Zuhause. Auf Geborgenheit. Auf ein Umfeld, in dem es sich entfalten, lernen und wachsen kann. Denn solange ein Kind in Angst lebt, kann es nicht leben – es überlebt nur. Und wer nur überlebt, kann nicht spielen, nicht lernen, nicht träumen.

Kinderschutz heißt, die Grundpfeiler einer gesunden Entwicklung zu sichern: Sicherheit, Zugehörigkeit, Stabilität und Vertrauen. Erst wenn diese Grundlagen gegeben sind, kann ein Kind Selbstwert und Selbstwirksamkeit erfahren – und letztlich sich selbst verwirklichen. Wie bei einer Pflanze, die nur dann blüht, wenn sie genug Wasser, Licht und Nährstoffe bekommt. Ohne das Allernotwendigste bleibt Wachstum unmöglich.

Kinder und Jugendliche sind abhängig von Erwachsenen, sie haben nur begrenzt die Mittel um sich wehren zu können – und genau darin liegt eine große Verantwortung. Erwachsene befinden sich in einer Machtposition. Und Macht wird leider häufig missbraucht – von denjenigen, die eigentlich schützen sollten, beispielsweise Eltern, Lehrer:innen, Ärzt:innen, Betreuer:innen oder Fachkräfte. Kinderschutz ist also dort besonders wichtig, wo Kinder und Jugendliche die meiste Zeit verbringen: zu Hause, in der Schule, im Verein, in der Gemeinde oder auch in der Jugendhilfe. Diese Abhängigkeit darf aber niemals bedeuten, dass man *für* sie spricht und meint besser zu wissen was das Kind braucht.

Im Gegenteil: Kinder haben das Recht auf Beteiligung, Aufklärung und Information. Sie dürfen ihre Meinung frei äußern – und diese sollte entsprechend ihres Alters und ihrer Reife berücksichtigt werden. Wenn Kinder sich fragen: „Was passiert mit mir? Wie geht es für mich weiter? Warum werde ich in Obhut genommen?“, dann verdienen sie ehrliche Antworten. Sie haben das Recht, verstanden und einbezogen zu werden.

Wenn es um sie geht, wenn es um das Wohlbefinden und die Zukunft von Kindern geht, sollte besonders darauf geachtet werden, was diese zu sagen haben. Erwachsene neigen dazu, die Meinung von reiferen Personen über die Kinder zu stellen. Nach dem Motto „Wir haben mehr Lebenserfahrung, wir wissen es besser.“ Erwachsene meinen zwar, mehr Lebenserfahrung zu haben, doch niemand von Ihnen lebt die Realität des Kindes. Alter ist keine Voraussetzung für Vertrauenswürdigkeit. Kinder übernehmen, was Erwachsene ihnen vorleben. Kinder lernen, was sie sehen. Sie übernehmen Verhaltensmuster, Werte – und auch Fehler. Wer Gewalt erfährt, entwickelt oft psychische Erkrankungen, verliert Selbstvertrauen oder wiederholt selbst erlernte Muster. Umso wichtiger ist, dass Erwachsene vorleben, was sie von Kindern erwarten: Respekt, Empathie und Gewaltfreiheit.

Jedes Kind hat die gleichen Rechte – unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Religion, Sprache, sozialem Status, einer Behinderung oder dem Verhalten der Eltern. Der Schutz eines Kindes darf niemals durch Diskriminierung beeinflusst werden. Das Kind ist nicht das Ebenbild seiner Eltern – es ist ein eigenständiger Mensch mit eigenen Gefühlen, Bedürfnissen und Rechten. Doch Diskriminierung findet statt – auch im Kinderschutz. Wir alle tragen verinnerlichte Annahmen in uns, die uns unbewusst urteilen lassen. Oft traut man gepflegteren und gebildeteren Eltern mehr – und übersieht dabei die Kinder. Oder es werden Familien pathologisieren, die nicht den westlichen, gesellschaftlichen Normen entsprechen. Fragen Sie sich selbst: Würde ich der Person Glauben schenken, wenn sie nicht meinem Standard entsprechen würde? Schließe ich gerade von der Außenwirkung auf andere Bereiche? Haben gesellschaftliche Zuschreibungen Einfluss auf mein Urteil? Diskriminierung schadet jedem Kind – nicht nur sozial benachteiligten, sondern auch denen, die hinter einer Fassade von Wohlstand und Bildung übersehen werden. Denn die Dunkelziffer von Missbrauch und Gewalt ist hoch. Und Gewalt geschieht unter anderem dort, wo man sie am wenigsten vermutet – hinter verschlossenen Türen, in scheinbar „intakten“ Familien.

Zeigen Sie Kindern, dass sie dazugehören. Denn es geht – immer – um die Kinder. Es geht darum, sie zu schützen. Und das geht nicht, wenn Sie nicht hinschauen, nicht zuhören und sie nicht ernst nehmen. Es geht auch nicht, wenn Sie Kinder tadeln, nach ihren Fehlern suchen oder ihnen misstrauen. Kinderschutz beginnt dort, wo Sie Kinder wirklich sehen – es bedarf nicht nur offenen Augen, sondern offenen Ohren und Feingefühl. Deshalb: Loben Sie Kinder. Sehen Sie ihre Stärken und Fähigkeiten – und fördern Sie sie. Glauben Sie an das Kind, bevor es an sich selbst glauben kann. Hören Sie zu und schauen Sie hin.

Kindern sollten in erster Linie vertrauen und nicht respektieren. Vertrauen schafft Bindung, Vertrauen schafft ein sicheres Umfeld, Vertrauen lässt Kinder und Jugendliche eine Vertrauensperson haben. Vertrauen lässt Kinder auf Sie hinaufschauen. Vertrauen ist die beste Voraussetzung für Schutz.

Wann vertrauen Sie jemandem?

Wenn man Ihre Fehler sieht – oder Ihre Stärken?

Wenn man Sie ignoriert – oder wenn man Ihnen zuhört und glaubt?

Wenn man Sie bevormundet – oder wenn man an Sie glaubt?

Wenn man Sie tadeln – oder sie lobt?

Wenn man Sie mit einbezieht – oder über Sie bestimmt?

Hören Sie auf, *über* Kinder zu sprechen – sprechen Sie *mit* ihnen. Sehen Sie nicht nur das Verhalten, sondern den Menschen dahinter.

Denn jedes Kind hat das Recht auf Schutz.

Jedes Kind hat das Recht auf Sicherheit.

Jedes Kind hat das Recht auf Liebe, Zugehörigkeit und Würde.

Und jedes Kind verdient Erwachsene, die hinsehen, zuhören – und handeln.

Dankeschön.